

Bewerbung um Aufnahme in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Deutschland

- I. Allgemeine Informationen
- II. Bewerbungsformular
- III. Kriterien zur Aufnahme von kulturellen Ausdrucksformen in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

I. Allgemeine Informationen

Ziele des Übereinkommens

Das UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes wurde im Rahmen der 32. Generalversammlung der UNESCO in 2003 beschlossen und ist 2006 in Kraft getreten. Die Bundesrepublik Deutschland tritt am 9. Juli 2013 offiziell bei. Das Übereinkommen verfolgt die Ziele

- das immaterielle Kulturerbe zu erhalten,
- die Achtung vor dem immateriellen Kulturerbe der jeweiligen Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen zu gewährleisten,
- das Bewusstsein für die Bedeutung des immateriellen Kulturerbes und seine gegenseitige Wertschätzung auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zu fördern sowie
- die internationale Zusammenarbeit und Unterstützung zu stärken.

Das UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes bezieht sich auf lebendige Ausdrucksformen kulturellen Erbes. Diese finden ihren Ausdruck u.a. in mündlich überlieferten Traditionen und Ausdrucksweisen (einschließlich der Sprache als Träger immateriellen Kulturerbes), in darstellenden Künsten (z.B. Tanz, Theater und Musik), in gesellschaftlichen Bräuchen, Ritualen und Festen, in Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum und in traditionellen Handwerkstechniken.

Durch die Erstellung des bundesweiten Verzeichnisses des immateriellen Kulturerbes

- wird eine Bestandsaufnahme des immateriellen Kulturerbes in Deutschland vorgenommen, die dessen Bedeutung stärker in den Fokus der Öffentlichkeit rückt;
- wird die Bedeutung des immateriellen Kulturerbes als Quelle kultureller Vielfalt, Garant für nachhaltige Entwicklung, Ausdruck menschlicher Kreativität und Mittel zur Förderung von Annäherung, Austausch und Verständnis zwischen den Menschen anerkannt;
- werden die durch die Bewerbung übermittelten Informationen der Öffentlichkeit (durch eine Online-Datenbank unter www.unesco.de/immaterielles-kulturerbe.html) zugänglich gemacht und dem UNESCO-Sekretariat in Paris in Form von Berichten über das bundesweite Verzeichnis in regelmäßigen Abständen vorgelegt;
- wird die Voraussetzung für einen Vorschlag zur Nominierung für eine der drei internationalen Listen geschaffen;
- wird das Bewusstsein für die Bedeutung des immateriellen Kulturerbes auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene gefördert.

Hinweise zum Bewerbungsverfahren

1. Wer kann sich wo bis wann bewerben?

Eine Bewerbung zur Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis können Gruppen, Gemeinschaften und Einzelpersonen einreichen, die Ausdrucksformen immateriellen Kulturerbes aktiv pflegen und dadurch die Ausübung und Weitergabe des einzuschreibenden immateriellen Kulturerbes in Gegenwart und Zukunft gewährleisten. Die Bewerbung erfolgt im jeweiligen Bundesland (Ansprechpartner/innen im Anhang), in dem die Gruppen, Gemeinschaften oder Einzelpersonen verortet sind. Bewerbungen im Jahr 2013 können bis zum 30. November eingereicht werden. Jede Bewerbung erfordert zwei unabhängige sachverständige Empfehlungsschreiben.

Nach dieser ersten Ausschreibungsrunde in Deutschland trifft jedes Bundesland eine Vorauswahl für die Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis und übermittelt bis zu zwei Vorschläge an die Kultusministerkonferenz (KMK). Dort wird eine maximal 34 Bewerbungen umfassende Vorschlagsliste (2 Plätze sind für länderübergreifende Vorschläge vorgesehen) erstellt und an ein Expertenkomitee Immaterielles Kulturerbe bei der Deutschen UNESCO-Kommission weitergeleitet. Das unabhängige Komitee prüft und bewertet die Dossiers nach fachlichen Kriterien und macht Vorschläge sowohl zur Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis als auch zur Weiterleitung an die UNESCO. Die Kultusministerkonferenz und der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien bestätigen abschließend die Auswahlempfehlungen des Expertenkomitees. Alle Einträge werden auf der Webseite der Deutschen UNESCO-Kommission veröffentlicht.

2. Ausschlusskriterien

Bewerbungen können nur eingereicht werden von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen, die mit der Ausübung und Pflege des immateriellen Kulturerbes nachweislich nicht vorrangig kommerzielle Interessen verfolgen.

Bewerbungen können nur dann berücksichtigt werden, wenn die Ausübung der lebendigen Traditionen im Einklang mit den geltenden Rechtsvorschriften der Bundesrepublik Deutschland steht.

3. Welche Details sind zu beachten?

Sofern eine bestimmte kulturelle Ausdrucksform in eine umfassendere lebendige Tradition eingebunden ist, ist die Tradition in ihrer Gesamtheit für die Aufnahme vorzuziehen (z.B. ein einzelnes Volkslied als Teil einer Gesangspraxis).

Hinsichtlich religiöser Traditionen ist für deren Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis ausschließlich die gesellschaftliche Wahrnehmung als Brauchtum Ausschlag gebend (z.B. Feste, Umzüge, Prozessionen religiösen Ursprungs). Es muss außerdem gewährleistet sein, dass auch externe Personen daran teilnehmen können.

Sportarten können für die Auswahl nicht berücksichtigt werden; eine Ausnahme bilden sportliche Wettbewerbe, die im engen Zusammenhang mit Brauchtum (s.o.) gepflegt werden.

Eine Sprache oder Dialekt kann nicht als selbständige Ausdrucksform immateriellen Kulturerbes, aber als Träger mündlich überlieferter Ausdrucksformen und Traditionen in das bundesweite Verzeichnis aufgenommen werden.

4. Voraussetzungen zur Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis:

Die Aufnahme immateriellen Kulturerbes in das bundesweite Verzeichnis orientiert sich an dem zwischen Bund und Ländern abgestimmten Kriterienkatalog (siehe auch III.). Die Aufnahme muss durch zwei sachverständige Empfehlungsschreiben befürwortet werden. Die Empfehlungsschreiben dürfen nicht von Personen verfasst werden, die Mitglied der beantragenden Gemeinschaft und/oder Gruppe sind. Dies gilt analog auch für Bewerbungen durch Einzelpersonen.

Ferner richtet sich die Aufnahme nach folgenden, durch das UNESCO-Übereinkommen vorgegebenen Grundsätzen:

Die Kontinuität des immateriellen Kulturerbes, d.h. seine Praxis und Anwendung in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft muss gegeben sein durch

- seine nachweisbare Präsenz seit mehreren Generationen,
- seine gegenwärtige Anwendung und Praxis,
- Aktivitäten zur Erhaltung und Weitergabe an kommende Generationen (z.B. durch (Aus-)Bildung, Dokumentation, Forschung und Berichterstattung).

Die gesellschaftliche Verankerung immateriellen Kulturerbes zeigt sich durch seine Anerkennung als Teil eines gemeinsamen Kulturerbes; es wirkt Identität stiftend im Sinne geteilter Erfahrungen und Erinnerungen.

Die Bewerbung zur Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis wird nachweislich getragen von einem breiten Kreis der Träger der Ausdrucksform immateriellen Kulturerbes.

5. Antragsformulare:

Die vollständige Bewerbung muss zwingend in elektronischer Form erfolgen. Sie ist zu richten an die zuständige Stelle im Bundesland (siehe Anhang) und enthält zwingend:

- das vollständig ausgefüllte Bewerbungsformular (II.) im .doc-Format
- das vollständig ausgefüllte, ausgedruckte, im Original unterschriebene und eingescannte Bewerbungsformular (II.) im .pdf- oder .jpg-Format
- zwei Empfehlungsschreiben im .doc- oder .pdf-Format
- 10 Fotos im .jpg-Format¹

¹ Zur Präsentation von Bild-, Ton- und Filmdokumenten im Internet sind folgende technische Anforderungen einzuhalten:

Fotos:

Dateiformat: .jpg
Auflösung: min. 150 – max. 300dpi
Dateigröße: max. 5 MB pro Bild

Video:

Dateiformat: MPEG, AVI, Quicktime oder WMV
Auflösung: 640 x 360 (16:9) oder 480 x 360 (4:3)
Länge: max. 10 Minuten

Audio:

Dateiformat: MP3
Qualität: min. 256 KB MP3
Dateigröße: max. 5 MB pro Datei
Länge: max. 10 Minuten

II. Bewerbungsformular

BEWERBUNGSFORMULAR

für die Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

Vor dem Ausfüllen lesen Sie bitte die allgemeinen Informationen zur Bewerbung (I.) und die rechtlichen Hinweise am Schluss des Bewerbungsformulars (II.).

Die Kriterien, die für eine Aufnahme erfüllt sein müssen, finden Sie unter Punkt III.

Die Stelle, an die das Bewerbungsformular mit den weiteren Unterlagen im jeweiligen Bundesland zu richten ist, entnehmen Sie bitte dem Anhang.

1. Art des immateriellen Kulturerbes

(bitte die zutreffende/n Kategorie/n ankreuzen)

- mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksweisen
- darstellende Künste (Musik, Theater, Tanz)
- gesellschaftliche Bräuche, (jahreszeitliche) Feste und Rituale
- Wissen und Bräuche in Bezug auf die Natur und das Universum
- traditionelle Handwerkstechniken

Kurzbeschreibung

(betreffend die Punkte 3 – 9)

Nicht mehr als 600 Wörter.

Das Kneippsche Naturheilverfahren – von Sebastian Kneipp entwickelt in den Jahren von 1841-1897 – gehört zu den klassischen deutschen Naturheilverfahren und ist wegen seiner festen Verankerung im gesellschaftlichen Bewusstsein Hauptvertreter Traditioneller Europäischer Medizin (TEM). Seine auf fünf Elementen/Säulen basierenden Inhalte und Anwendungen wurden zu Beginn noch mündlich oder handschriftlich weitergegeben. Später wurde sein Wissen, insbesondere von Kneipp selbst, mit hohem Erfolg und großem Verbreitungsgrad auch schriftlich an die nächsten Generationen übermittelt. So wird die Lehre seit über 130 Jahren als gesamtgesellschaftliches Gut praktiziert und als kultureller Wert beständig bewahrt.

Gesellschaftliche Bräuche, Rituale und Feste

Auf Kneipp selbst, der die Weitergabe seiner Lehre strategisch auf verschiedenen

gesellschaftlichen Ebenen absicherte, geht die Gründung der ersten Kneipp-Vereinigung (Stamm-Kneipp-Verein) 1890 in Bad Wörishofen, danach vieler weiterer Vereine, auch grenzüberschreitend zurück. Aus dieser Keimzelle ist eine Gemeinschaft von heute über 600 Kneipp-Vereinen gewachsen, die mit ehrenamtlichem Einsatz seine Lehre lebendig halten. Kneipp gründete 1891 die „Kneipp-Blätter“, die - seither millionenfach gedruckt - heute als „Kneipp-Journal“ erscheinen. Zudem existieren (Stand: 02/2015) bundesweit 618 Einrichtungen (Kindertageseinrichtungen, Senioreneinrichtungen, Badebetriebe u.a.) zertifiziert nach den Richtlinien des Kneipp-Bundes. Hinzukommen weit über 80 von den Bundesländern staatlich prädikatisierte Kneippheilbäder und Kneippkurorte mit tausenden Kurbetrieben in allen Teilen Deutschlands (organisiert im Verband Deutscher Kneippheilbäder und Kneippkurorte). Wörishofen als Hauptstätte seines Wirkens hat Kneipp auf den Weg zur Anerkennung als Heilbad (1920) und zu einer völlig neuen Ausrichtung gebracht. Die Stadt mit herausragendem Ruf im deutschen und weltweiten Heilbäderwesen verankert Kneipp kulturell beispielsweise über Museen und Musikfeste als lebendige Tradition im öffentlichen Bewusstsein. Bis heute feiert die Kneipp-Bewegung den Geburtstag Kneipps am 17. Mai mit Festen, Feierlichkeiten, Gesundheitstagen und Veranstaltungen.

Wissen und Bräuche in Bezug auf die Natur und das Universum

Die ganzheitliche Kneipp-Therapie zielt darauf ab, Körper, Geist und Seele in Einklang zu bringen. Sie basiert auf dem Prinzip der Abhärtung über eine Reiz-Reaktions- und Thermoregulationstherapie und des regelmäßigen Trainings. Durch Anregung der Selbstheilungskräfte gewinnen Widerstandsfähigkeit und inneres Gleichgewicht an Kraft und der Mensch eine positive Einstellung gegenüber den Anforderungen des Lebens und insbesondere seinen gesundheitlichen Anfechtungen. Die Kneipp-Lehre umfasst fünf Bereiche:

1. Die Lebensordnung bzw. Ordnungstherapie beschäftigt sich vor allem mit der inneren Balance und mit Ratschlägen, wie das Leben in einer austarierten Mitte gehalten werden kann. Im Sinne Kneipps wird eine gesunde Lebensweise angestrebt, zu der auch das Bemühen um seelische Ausgeglichenheit, Stresstoleranz und soziale Kompetenz gehört.

2. Die Hydro- und Balneotherapie ist ein hochentwickeltes, individualisiertes Wasserheilverfahren. Seine Wirkmechanismen durch thermische, chemische, mechanische oder hydroelektrische Reize auf den Körper und dessen positive Reaktionen und Regulationen aller Körperfunktionen werden beständig von Medizin und Wissenschaft bestätigt. Auf Kneipp geht eine Vielzahl von Anwendungen erfrischender, beruhigender, stabilisierender und alle Körpersysteme harmonisierender Bäder, Güsse, Wickel und Waschungen zurück.

3. Die aktive und „passive“ Bewegungstherapie umfasst alle Formen bis hin zu Bewegungsbädern und Massagen. Bewegung fördert nicht nur die Fitness, sondern auch die Gelassenheit und hebt die Stimmung. Sebastian Kneipp war ein Verfechter des Barfußgehens sowie der maßvolle Bewegung an der frischen Luft als Mittel gegen einseitige berufliche und gesellschaftliche Belastung, wobei ihm regelmäßige Bewegung im Alltag wichtig war.

4. Eine ausgewogene und vielseitige Ernährung nach Kneipp berücksichtigt besonders Voll- und Vielkorn-Erzeugnisse, Obst, Gemüse, Wasser, Vitamine, Mineralsalze, Fermente und Spurenelemente. Kneipp ging es um eine bedarfsgerechte, vollwertige, schmackhafte, naturbelassene Ernährung als Voraussetzung für körperliches und geistiges Wohlbefinden.

5. Die Pflanzen- oder Phytotherapie verwendet kritisch überprüfte Heilmittel auf pflanzlicher Basis. Sie festigt und verbreitert die Erkenntnisse von Kneipp medizinisch und ermöglicht eine in Maßen verantwortliche Selbstbehandlung mit mild wirkenden Kräutersorten, bevorzugt aus der heimischen Umgebung. Kneipp selbst hatte das von seiner Mutter übernommene Heilpflanzenwissen kontinuierlich weiterentwickelt und zur Erstellung von Tees, Tinkturen, Ölen, Badezusätzen, Salben, und Säften verwendet.

2. **Ansprechpartner/in bzw. Vertretung**

(Bitte geben Sie Ihre vollständigen Kontaktdaten mit Namen, Adresse, E-Mail-Kontakt und Telefonnummer an.

Nennen Sie außerdem eine Kontaktadresse / Internetseite, die im bundesweiten Verzeichnis publiziert werden kann.)

Ansprechpartner, stellvertretend für alle drei Unterzeichner:

Kneipp-Bund e.V.

Annette Kersting (Bundesgeschäftsführerin)

Adolf-Scholz-Allee 6-8

86825 Bad Wörishofen

Tel. 08247/3002 – 102

Fax 08247/3002 – 199

info@kneippen-ist-kultur.de

www.kneippen-ist-kultur.de

Verband Deutscher Kneippheilkünder und Kneippkurorte

Hans-Joachim Bädorf (Vorsitzender)

Kölner Straße 13

53902 Bad Münstereifel

Tel. 02253/544 – 688
 Fax 02253/544 – 690
 info@kneippen-ist-kultur.de
 www.kneippen-ist-kultur.de

Stadt Bad Wörishofen
 Stefan Welzel (Zweiter Bürgermeister)
 Bgm.-Ledermann-Straße 1
 86825 Bad Wörishofen
 Tel. 08247/9690 – 30
 Fax 08247/9690 – 89
 info@kneippen-ist-kultur.de
 www.kneippen-ist-kultur.de

3. **Name des immateriellen Kulturerbes**

(Geben Sie den von den Kulturerbeträger/innen verwendeten Namen und etwaige Bezeichnungsvarianten für die kulturelle Ausdrucksform an.)

Nicht mehr als 200 Zeichen.

„Kneippen als traditionelles Wissen und Praxis nach der Lehre Sebastian Kneipps“

Kneippsche Lehre

Gesundheitslehre nach Sebastian Kneipp

Naturheilverfahren nach Sebastian Kneipp

Kneipp-Therapie

4. **Beschreibung des immateriellen Kulturerbes**

(a) Heutige Praxis

(Beschreiben Sie die heutige Praxis und Anwendung der kulturellen Ausdrucksform – die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln etc. und ihre Bedeutung für die betreffende Gemeinschaft.)

Nicht mehr als 300 Wörter.

Heute wird die Lehre von Sebastian Kneipp von unterschiedlichen, aber zusammenarbeitenden Trägern gelebt und aktiv weitergegeben: In Deutschland existieren heute über 600 Kneipp-Vereine mit rund 160.000 Mitgliedern. Die langjährige Tradition wird dabei lebendig gehalten: durch die Ausrichtung von Gesundheitstagen der Vereine, durch den Bau und den Unterhalt von Kneipp-Anlagen und durch die Vermittlung von beispielsweise Kneipp-Anwendungen in der Alltagspraxis. In der Sebastian-Kneipp-Akademie und der staatlich anerkannten

Sebastian-Kneipp-Schule in Bad Wörishofen werden Menschen im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention ausgebildet, zumeist im ehrenamtlichen Freizeitengagement. Der Kneipp-Bund zertifiziert nach gemeinsam entwickelten und auf Kneipps Lehre zurückgehenden Kriterien Einrichtungen im Kinder-, Schul- und Seniorenbereich.

In den von den Bundesländern anerkannten, über 80 deutschen Kneipp-Heilbädern und Kneipp-Kurorten werden jährlich über 10.000 Kneipp-Kurmaßnahmen, orientiert an den fünf Säulen der Kneippschen Lehre und den diesbezüglichen Begriffsbestimmungen des Deutschen Heilbäderverbandes (DHV), als Sozial- und Privatkuren durchgeführt. Damit ist die Bädersparte nach Kneipp nach weniger als hundert Jahren die zweitstärkste im Verbund des DHV.

Gerade im Ursprungsort Bad Wörishofen wird die Kneipp-Kur in einer Art „institutionellem Rahmen“ in 167 Kneipp-Kurbetrieben mit 4700 Gästebetten und mit dazu eigens ausgebildeten Kneipp-Ärzten praktiziert. Dort arbeitet auch der Stamm-Kneipp-Verein als Urzelle der organisierten Kneipp-Bewegung. Der jungen Generation in Bad Wörishofen wird durch die Stadt die Kneippsche Gesundheitslehre ganz besonders näher gebracht: Die zertifizierten Kneipp-Kindergärten sowie die Pfarrer-Kneipp-Grund- und Mittelschule vermitteln den Kindern schon von klein auf Kneipp-Historie und Wirkprinzipien.

Das so und unter 7. geschilderte Netzwerk aller „Kneipp-Institutionen“ sorgt für die Verbreitung und Weitergabe des Kneippschen Gedankenguts, das unaustauschbar mit „Kneipp“ bzw. „Kneippen“ verbunden ist. Dem kommt zugute, dass Kneipp-Anwendungen auch im Alltag – außerhalb von unzähligen, eingerichteten Kneipp-Anlagen mit Tret- und Armbecken und Barfußwanderwegen – zu Hause mit einer Wanne, einem Brause-Schlauch, aber auch auf einem Steinweg oder einer Wiese im Garten, mit gesunder, rohkostreicher Ernährung und einem ausgeglichenen Tagesablauf praktiziert werden können.

(b) Entstehung und Wandel

(Geben Sie an, wie die kulturelle Ausdrucksform entstanden ist, wie sie sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und wie sie seit etwa drei Generationen weitergegeben wird.)

Nicht mehr als 300 Wörter.

Der junge Kneipp erkrankte an Tuberkulose, heilte sich durch eiskalte Bäder in der Donau – inspiriert von einem Buch von Dr. Sigmund Hahn (1664-1742) – und entwickelte aus dieser Erfahrung sein Gesundheitskonzept. Berichte zur Wasserheilkunde gibt es im Abendland seit Hippokrates von Kos. Obwohl dieses Wissen sicherlich auch in vielen anderen Hochkulturen angewendet wurde, sind

jedenfalls nicht-europäische Einflüsse auf Sebastian Kneipp unbekannt. Vielmehr gewann Kneipp durch scharfe Beobachtungsgabe und die große Anzahl behandelter Patienten ein immenses Wissen über Diagnostik und Naturheilkunde, das er auch schriftlich weitergab und sich dadurch eine besondere Stellung in der Hydrotherapie erwarb. Medizingeschichtlich wurde der wissenschaftlich betriebenen Hydrotherapie erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nennenswerte Beachtung geschenkt. Der Medizinhistoriker Prof. Paul Diepgen (1878-1966) reduziert die eigentliche Hydrotherapie im Wesentlichen auf Wilhelm Winternitz und vor allem auf Sebastian Kneipp, der sie auf den Schild gehoben und die Hydrotherapie in der praktischen Medizin populär gemacht habe (vgl. Diepgen, 1965, Bd. II, Teil 2).

Ab 1890 entstanden in Deutschland und Österreich die ersten Kneipp-Vereine. Kneipp war gegen Ende seines Lebens zunehmend um den Fortbestand seiner Gesundheitslehre besorgt. So ging er auf die Ärzteschaft zu und bat sie, sich seiner "Sache" anzunehmen. Die tatsächliche Gründung des "Internationalen Vereins Kneippischer Ärzte" erfolgte 1894 durch Dr. Alfred Baumgarten. Kurz nach Kneipps Tod 1897 wurde auch der Kneipp-Bund zur Koordinierung der damals 45 Vereine als Forum für den Gedankenaustausch gegründet.

Unter den Nationalsozialisten wurde der Kneipp-Bund dem „Deutschen Gesundheitsbund“ eingegliedert. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam der Kneipp-Bund nur langsam wieder in Gang, hatte aber bis Ende der 50er-Jahre wieder rund 50.000 Mitglieder. Der Aufbau des Gesundheitssystems der Nachkriegszeit führte insbesondere in der Bundesrepublik in den 1960er-Jahren zum schnellen Anwachsen der Zahl staatlich prädikatisierter Kneippheilbäder und Kneippkurorte auf weit über 50. Bad Wörishofen erreichte einen Platz in der Spitzengruppe deutscher Heilbäder mit internationaler Strahlkraft.

(c) Wirkung

*(Falls vorhanden, nennen Sie Projekte des Kunstschaffens und der Populärkultur, die auf die kulturelle Ausdrucksform Bezug nehmen.)
Nicht mehr als 150 Wörter.*

Mit „Meine Wasserkur“ (1886) und „So sollt ihr leben“ (1889) war Kneipps Ruhm „als einem der meistgelesenen Autoren der [...] Jahrhundertwende nicht mehr aufzuhalten.“ („Deutsche Literaturlandschaften“ 1992)

Peter Rossegger, österreichischer Dichter und Nobelpreiskandidat (*1853, †1918) in der „Steirischen Tagespost“: „Am 26 April 1892 war die Bevölkerung in Graz in außerordentlicher Bewegung... um Pfarrer Kneipp sprechen zu hören... Zum Propheten kommt nicht das Publikum, sondern das ganze Volk...“.

Eugen Roth (*1885, †1975), deutscher Lyriker, begeisterte sich 1954 als „Wasserdichter“ über die Kneippkur: „Heitere Kneipp-Fibel - Mit Zeichnungen von C. Arnold“

Katherine Mansfield (*1888, †1923), neuseeländische Wegbereiterin moderner Shortstories, verarbeitete Impressionen um die Kneippkur 1911: „In a german pension“

Der deutsch-österreichische Spielfilm „Sebastian Kneipp – Der Wasserdoktor“ wurde 1958 vor allem wegen seiner Hauptdarsteller Carl Wery und Paul Hörbiger populär.

Kneipp-Briefmarken der Deutschen Post wurden 1953 (Reihe "Helfer der Menschheit") von Hermann Zapf und zu seinem 100. Todestage 1997 von Günter Jacki gestaltet.

5. **Dokumentation der kulturellen Ausdrucksform**

(Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen. Fügen Sie bitte in jedem Fall 10 aktuelle Fotos und, falls vorhanden, Film- und/oder Tondokumente bei, die im Internet veröffentlicht und für die die Nutzungsrechte unentgeltlich überlassen werden können.)

- 10 Fotos im JPEG-Format

6. **Geographische Lokalisierung**

(Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo die kulturelle Ausdrucksform verbreitet, praktiziert und angewendet wird.)

Ausgehend von Bad Wörishofen bzw. dem Stamm-Kneipp-Verein gibt es überall in Deutschland Kneipp-Vereine, vom Kneipp-Bund zertifizierte Einrichtungen und nach den Begriffsbestimmungen des DHV sowie den Kurortegesetzlichkeiten der Bundesländer prädikatisierte Kneippheilbäder und Kneippkurorte.

Bitte, falls zutreffend, ankreuzen:

länderübergreifende kulturelle Ausdrucksform

multinationale kulturelle Ausdrucksform

7. **Eingebundene Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie Art ihrer Beteiligung**

(Beschreiben Sie die Kulturerbeträger/innen und ihre Aktivitäten; nennen Sie ggf.

ihre Organisationsform, die ungefähre Zahl der praktizierenden Träger/innen sowie ihre Bedeutung für den Erhalt der kulturellen Ausdrucksform.)

Nicht mehr als 300 Wörter.

Kneipp Worldwide

Internationale Konföderation der Kneipp-Bewegung

(Bad Wörishofen)

besteht aus den Kneipp-Bünden Deutschland, Schweiz (30 Kneipp-Vereine) und weiterer europäischer Länder sowie Verbänden, Institutionen und Einzelmitgliedern aus insgesamt 40 Ländern. Es gibt eine Vielzahl von Vereinen in Österreich (50000 Mitglieder in 206 Vereinen), Südtirol, den Niederlanden, in Slowenien, Ungarn – und Einzelmitgliedschaften in der ganzen übrigen Welt. Ziel: Bewahrung und Weitergabe der Kneippschen Gesundheitslehre

Kneipp Ärztebund e.V.

Ärztegesellschaft für Präventionsmedizin und klassische Naturheilverfahren

(Bad Wörishofen)

folgt seit Gründung 1891 Kneipps Anliegen „Nehmt Euch meiner Lehre an!“ Sichert die Weitergabe ärztlichen Wissens um die Wirkungsweise des Naturheilverfahrens nach Kneipp in Aus-, Fort- und Weiterbildungen und wahrt durch Anstöße die sich immer wieder aktualisierende, medizinwissenschaftliche Anerkennung der Wirksamkeit der Kneipptherapie und deren wissenschaftlicher Fortschreibung.

Verband Kneippscher Therapeuten e.V.

Bundesverband medizinischer Badeberufe

(Bad Wörishofen)

gewährleistet die Weitergabe der handwerklichen, technischen und kognitiven Fähigkeiten im Berufsbild des auf Kneipp zurückgehenden Kneipp-Bademeisters um alle Arten der Wasseranwendungen, Wickel, Güsse, Bäder, Abreibungen, Bürstungen

Gemeinnützige Kneipp-Gesundheitsstiftung des Kneipp-Bundes

(Bad Wörishofen)

gegründet, um das wertvolle Erbe Sebastian Kneipps nachhaltig und generationsübergreifend in der Bevölkerung zu verankern bzw. es zu stärken und zu verbreiten.

Stamm-Kneipp-Verein e.V.

(Bad Wörishofen)

die Keimzelle der Kneipp-Vereine. Auf Initiative von Kneipp am 14. Dezember 1890 gegründet. Seine Historie und Aktivitäten verleihen ihm eine besondere Bedeutung innerhalb der Kneipp-Familie.

Kneipp Premium Class im Verband Deutscher Kneippheilbäder und Kneippkurorte
Eisenmoorbad Bad Schmiedeberg-Kur-GmbH
(Bad Schmiedeberg)

Arbeitsgemeinschaft zur Entwicklung innovativer Kneipp-Angebote und neuer werblicher Formen zur Verbreitung des Kneippschen Gedankengutes. Verfügt über eigene Medienpräsenz und einen wissenschaftlichen Begleitkatalog zur Aufnahme in den Verbund, für zurzeit 10 deutsche Mitgliedsorte von der Ostseeküste bis zum Alpenrand.

Förderkreis Sebastian-Kneipp-Museum e.V.
(Bad Wörishofen)

gegründet 1977 mit der Zielsetzung, Kneipp eine würdige Gedenkstätte zu schaffen, die auch Einblick in die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Kneipp-Bewegung und deren Bedeutung für die Gesundheitsförderung gewähren soll.

8. **Risikofaktoren für die Bewahrung des Kulturerbes**

(Nennen Sie etwaige Risikofaktoren, welche die Weitergabe, Praxis und Anwendung des Kulturerbes gefährden könnten.)

Nicht mehr als 300 Wörter.

Es ist das Anliegen der Kneipp-Bewegung und aller Antragsteller, das traditionelle und kulturelle Wissen auch für künftige Generationen in ursprünglicher Form zu bewahren. Authentizität und Qualität der Kneippschen Gesundheitslehre sind im 21. Jahrhundert durch verschiedene Faktoren bedroht: Im Bereich des Wellness- und Gesundheitsmarktes existiert ein großes kommerzielles Angebot an Anwendungen und Verfahren, wobei der Name Kneipp teils verschwiegen, in schlimmeren Fällen aber beworben wird, ohne dass die damit bezeichneten Angebote die Effekte echter Kneipp-Anwendungen erzielen. So besteht die Gefahr „verwässernder Trittbrettfahrer“. Auch gibt es kommerzielle Produkte zum Eigenkonsum, die mit dem Namen Kneipp werben, ohne mit der Weitergabe seiner Lehre zu tun zu haben. Weiteres Risiko liegt darin, dass im Wandel der Gesellschaft (insbesondere jüngere) Menschen schwerer dafür zu gewinnen sind, das Kneippsche Gesundheitskonzept ehrenamtlich weiterzugeben. Hier könnte eine wichtige Auszeichnung des Kneipp-Kulturerbes motivierend und werbend wirken. Der gesundheitsfördernde Sinn leidet auch, wenn Kneipp-Anwendungen unrichtig dargestellt und oder mit anderen Methoden vermischt werden (Missachtung von Kontraindikationen, unsachgemäße Handhabung). Da der Generationsübergang von gesellschaftlichem Wissen über Gesundheitsvorsorge und -wissen durch andere Informationsformen ersetzt worden ist, hat der Name „Kneipp“ - den die „Washington Post“ noch Anfang des letzten Jahrhunderts zu den drei in den USA bekanntesten Europäern zählte – an Bekanntheit eingebüßt. Auch geraten wesentliche Voraussetzungen für eine gesundheitsfördernde Wirkung der Kneipp-Anwendungen in Vergessenheit, und andererseits sind gesundheitlich unsinnige bis schädliche Ausführungen zu finden (u.a. „Kaltwasserwandern“; Wassertreten in

Warmwasser; Wechselduschen, die mit warmem Wasser abschließen). Damit vor allem jene in den Familien traditionell durchgeführten Kneipp-Behandlungen in ihrer ursprünglichen Wirkung gewahrt bleiben, ist es wichtig, Kneippen in seiner Gesamtheit als Kulturgut zu schützen. Es ist untrennbar mit Deutschlands Herkunft und Tradition, Landschaft und Wasserreichtum verbunden. Die Aufnahme als tradiertes Wissen und Praxis in die Liste der immateriellen Kulturgüter sichert den medizinisch fundierten Wissensschatz und auch zukünftig die richtige Handhabung gesundheitsfördernder Anwendungen nach Kneipp.

9. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des immateriellen Kulturerbes, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.

(Erwähnen Sie, welche Maßnahmen zur Erhaltung getroffen wurden/ werden/ werden sollen.)

Nicht mehr als 300 Wörter.

Mit zahlreichen Veranstaltungen, Bewerbungen und Aktionen bewahrt die Kneipp-Bewegung das Naturheilverfahren Kneipps und gibt es an andere weiter. Bundesweit werden, v.a. über die Kneipp-Vereine, zahlreiche "Mitmach-Programme für Jedermann" angeboten. Auch wird der Sebastian-Kneipp-Tag (Gedenktag zu Ehren seines Geburtstages am 17. Mai) jedes Jahr von vielen Mitgliedern der Kneipp-Familie, insbesondere von Vereinen und zertifizierten Einrichtungen, feierlich begangen. Die Mitgliedszeitschrift "Kneipp-Journal" (10 Ausgaben/Jahr; Druckauflage 98.393) und andere Zeitschriften ("KneippKindergarten"; 4 Ausgaben/Jahr; Druckauflage 22.000 und der "Kneipp-Kalender"; Jahrbuch der Kneipp-Bewegung; Druckauflage 11.000) dienen dem Erhalt und der Weitergabe der Lehre Kneipps. Dies unterstützen auch elektronische Medien. So existiert neben den angeführten Homepages auch die "Kneipp-Visite" als digitaler Gesundheitsratgeber mit umfassenden Informationen zur Kneipp-Lehre und zu Krankheitsbildern. Über die Web-App "Fit Kids - Die Natur hilft" (Smartphones) erfährt man, welche natürlichen Heil- und Hausmittel bei welchen Beschwerden Linderung schaffen, wie man bei typischen Alltagsbeschwerden im Kindesalter ab dem 3. Lebensjahr die Selbstheilungskräfte unterstützt und was zum Wohlbefinden des Kindes beiträgt. Daneben finden als Großveranstaltung alle zwei Jahre die Internationalen Kneipp-Aktionstage (Veranstaltungsreihe der Internationalen Konföderation der Kneipp-Bewegung) statt. Der Verband Deutscher Kneipp-Heilbäder und Kneipp-Kurorte versendet Informationsbroschüren zur Kneippkur (Druckauflage mehrere 10.000) und führt jährlich nicht nur mehrere Mitgliederversammlungen, sondern auch feste Fortbildungsveranstaltungen durch, die für Fachöffentlichkeit und Publikum gleichermaßen zugänglich sind. Er vertritt die Sache Kneipps im politischen Lobbying auf Landes- und Bundesebene sowie auf nationalen und internationalen Messen wie sonstigen Veranstaltungen. Die Stadt Bad Wörishofen gibt zahlreiche Publikationen heraus und führt

regelmäßig Aktivitäten auf dem einzigartigen Barfußpfad im Kurpark, in Schulen, bei Podiumsdiskussionen, bei Stadtrundgängen ("Auf den Spuren Kneipps") und Gesundheitstagen und vielen medialen Auftritten durch. An das Wirken von Kneipp wird durch zentrale Veranstaltungen in der Wandelhalle als Kneippvortragsstätte, über stadtbildprägende Kneipp-Statuen und die Einrichtung des „Vater-Kneipp-Brunnens“, den nostalgischen Umzug „Wie zu Kneipp-Zeiten“, beim Kneipp-Musik-Festival und in seiner Kloster-Wirkungsstätte immer wieder neu erinnert.

10. Angaben zu den Verfassern/innen der Empfehlungsschreiben

(Name, Adresse, E-Mail, Telefonnummer sowie fachlicher Hintergrund) Bitte beachten Sie unbedingt, dass diese Schreiben nicht von Persönlichkeiten aus den eigenen Reihen verfasst werden dürfen.

Nicht mehr als 2 DIN-A4-Seiten.

Empfehlungsschreiben 1

Prof. Dr. med. Benno Brinkhaus

Stiftungsprofessur Naturheilkunde / Charité - Universitätsmedizin Berlin

Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie

Luisenstr. 57

10117 Berlin

030 / 450 529 079

Prof. Dr. med. Benno Brinkhaus leitet die Hochschulambulanz für Naturheilkunde am Standort Mitte sowie den Bereich Komplementärmedizin in CHAMP. Er ist Facharzt für Innere Medizin, Arzt für Akupunktur und Naturheilverfahren und spezialisiert auf die Behandlung von Patienten mit chronischen Erkrankungen durch Akupunktur, Pflanzenheilkunde und Ordnungstherapie und führt mehrere Studien an CHAMP durch. Bereits an der Universität Erlangen hat er zwischen 1996-2001 eine poliklinische Sprechstunde zu Naturheilverfahren und Komplementärmedizin geleitet. Prof. Brinkhaus hat viele wissenschaftliche Publikationen auf dem Gebiet der Komplementärmedizin (Schwerpunkt Akupunktur und Pflanzenheilkunde) verfasst, die in international renommierten medizinischen Journals publiziert wurden. Herr Prof. Dr. Brinkhaus lehrt neben Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie auch Naturheilkunde und Komplementärmedizin an der Charité - Universitätsmedizin Berlin.

Empfehlungsschreiben 2

Prof. Dr. med. Gustav Dobos

Kliniken Essen-Mitte

Am Deimelsberg 34 a
 45276 Essen
 p.klose@kliniken-essen-mitte.de
 0201 / 17 425 051

Dobos ist seit 2004 Inhaber der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftungsprofessur für Naturheilkunde, Medizinische Fakultät der Universität Duisburg-Essen und Direktor der Klinik für Naturheilkunde und Integrative Medizin der Kliniken Essen-Mitte. Des Weiteren ist Prof. Dr. Dobos Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Naturheilkunde. Die Klinik für Naturheilkunde und Integrative Medizin wurde 1999 an den Kliniken Essen-Mitte als Modelleinrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen etabliert. Ziel ist es, optimale Behandlungsansätze aus konventioneller Medizin und wissenschaftlich evaluierter Naturheilkunde zu kombinieren. Neben dem breiten Spektrum der naturheilkundlichen Behandlungen bietet die Abteilung die kompletten diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten eines modernen Krankenhauses. 2004 wurde an der medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen als Stiftungslehrstuhl der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung der Lehrstuhl für Naturheilkunde und Integrative Medizin etabliert. Inhaber ist Prof. Dr. med. Gustav J. Dobos. Im Mittelpunkt von Forschung und Lehre steht die Integrative Medizin – die Umsetzung erfahrungsbasierter Naturheilkunde in evidenzbasierte Medizin auf der Basis wissenschaftlicher Überprüfung. Erforscht werden die klassischen westlichen Naturheilverfahren, die Ordnungstherapie sowie die Integration weiterer traditioneller Heilsysteme wie der Traditionellen Chinesische Medizin (TCM) und der Ayurvedischen Medizin.

11. Ergänzungen und Bemerkungen

Rechtliche Hinweise

Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes.

Aus der Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis immateriellen Kulturerbes ergeben sich keine Rechtsansprüche gegenüber Bund und Ländern, insbesondere besteht kein Anspruch auf eine öffentliche Förderung.

Wir/ich gewährleiste/n, dass

- alle Gruppen, Gemeinschaften und Einzelpersonen, die die kulturelle

Ausdrucksform praktizieren, über die Bewerbung informiert und eingebunden wurden;

- wir/ich über sämtliche Rechte für die Nutzung und Veröffentlichung der eingereichten Bild-, Film- und/oder Tondokumente frei von Rechten Dritter verfügen dürfen/darf.

Wir/ich sind/bin damit einverstanden, dass

- die kulturelle Ausdrucksform in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen werden kann;
- die Nominierung der kulturellen Ausdrucksform mit allen in der Bewerbung vorhandenen Daten an die UNESCO weitergeleitet werden darf;
- die in der Bewerbung übermittelten Daten und Materialien (inklusive der Fotos, Film- und Tondokumente) gespeichert, verarbeitet und an alle damit befassten Stellen weitergeleitet werden sowie im Falle der Aufnahme in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes veröffentlicht werden können.

Datum (TT.MM.JJJJ) und Unterschrift²

² Das komplett ausgefüllte, ausgedruckte und im Original unterschriebene Bewerbungsformular muss **zusätzlich** zur elektronischen Fassung eingescannt der Bewerbung beigefügt werden.

III. Kriterien zur Aufnahme kultureller Ausdrucksformen in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

(vgl. Art. 2 Abs. 1-2 und Art. 15 des UNESCO-Übereinkommens zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes vom 17. Oktober 2003)

- Der Kriterienkatalog kann durch das Expertenkomitee bei der DUK weitere Änderungen oder Ergänzungen erfahren -

1. Unter immateriellem Kulturerbe sind Bräuche, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes ansehen, zu verstehen.
2. Es wird in einem oder mehreren der folgenden Bereiche zum Ausdruck gebracht:
 - a. mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes (z.B. traditionelle Gesänge, Sagen, Märchenerzählungen, Redensarten);
 - b. darstellende Künste (z.B. Musik, Tanz, Theaterformen);
 - c. gesellschaftliche Bräuche, Rituale und Feste (z.B. Umzüge, Prozessionen, Karneval, Spiele);
 - d. Wissen und Bräuche in Bezug auf die Natur und das Universum (z.B. traditionelle Heilverfahren, landwirtschaftliches Wissen);
 - e. traditionelle Handwerkstechniken.
3. Immaterielles Kulturerbe zeichnet sich durch seine Praxis und Anwendung in der Vergangenheit, Gegenwart und der (nahen) Zukunft aus, es wird von einer Generation an die nächste weitergegeben.
4. Es wird von Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umgebung, in ihrer Interaktion mit der Natur und mit ihrer Geschichte fortwährend neu gestaltet.
5. Immaterielles Kulturerbe vermittelt ein Gefühl von Identität und Kontinuität, wodurch die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert wird.
6. Es steht mit den bestehenden internationalen Menschenrechtsübereinkünften sowie mit dem Anspruch gegenseitiger Achtung von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie der nachhaltigen Entwicklung im Einklang.
7. Eine möglichst weitreichende Beteiligung von Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen, die dieses Erbe schaffen, pflegen und weitergeben, muss gewährleistet werden und nachweisbar sein.

Anhang: Ansprechpartner/innen in den Ländern

	Ansprechpartner/Anschrift	Tel./Fax/E-Mail
Baden-Württemberg	Herrn Leitenden Ministerialrat Joachim Uhlmann Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg Königstr. 46 70173 Stuttgart	Tel: 0711 / 279 – 2221 Joachim.uhlmann@mwk.bwl.de
Bayern	Herr Ministerialrat Herbert Hillig Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst 80327 München	Tel: herbert.hillig@stmwfk.bayern.de
Berlin	Frau Regierungsdirektorin Liane Rybczyk Der Regierende Bürgermeister von Berlin Senatskanzlei-Kulturelle Angelegenheiten Referat VA: Kulturelle Grundsatzangelegenheiten Brunnenstr.188-190 10119 Berlin	Tel.: 030 - 90228-410 ike@kultur.berlin.de
Brandenburg	Frau Katrin Seitz Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg Referat 33: Museen, Denkmalschutz und Denkmalpflege, Erinnerungskultur Dortustraße 36 14467 Potsdam	Tel: 0331 – 866 – 4956 Katrin.seitz@mwfk.brandenburg.de
Bremen	Herrn Dr. Andreas Mackeben Der Senator für Kultur Referat 11 - Museen, Archive, Staatsarchiv Bremen, Obere Denkmalschutzbehörde, Kulturgutschutz - Altenwall 15/16 28195 Bremen	Tel: 0421 - 361 19541 andreas.mackeben@kultur.bremen.de Kirsten.bohlmann@kultur.bremen.de

Hamburg	Frau Senatsdirektorin Marie-Luise Tolle Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg Hohe Bleichen 22 20354 Hamburg	Tel: 040 – 42824285 marie-luise.tolle@kb.hamburg.de
Hamburg	Frau Tatjana Nonn-Szily Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg Hohe Bleichen 22 20354 Hamburg	Tel 040 – 42824208 tatjana.nonn-Szily@kb.hamburg.de
Hessen	Herr Ernst Wegener Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst Referat IV 1 Postfach 32 60 65022 Wiesbaden	Tel.: 0611 – 323452
Hessen	Frau Sybille Schröpel Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst Referat IV 1 Postfach 32 60 65022 Wiesbaden	Tel.: 0611 – 323458 sybille.schroepel@hmwk.hessen.de
Mecklenburg- Vorpommern	Herr Abteilungsleiter Dr. Enoch Lemcke Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern Werderstr. 124 19055 Schwerin	Postfachanschrift: 19048 Schwerin Tel: 0385 - 5887040 E.Lemcke@bm.mv-regierung.de
Nieder- sachsen	Frau Referatsleiterin Dagmar von Reitzenstein Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur - Referat 35 Leibnizufer 9 30169 Hannover	Tel: 0511 – 120 – 2562 ike@mwk.niedersachsen.de

Nordrhein-Westfalen	Dr. Jens Fabian Pyper Referat 422 Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (MFKJKS) Haroldstr. 4 40213 Düsseldorf	Tel: 0211 837 4376 ike@mfkjks.nrw.de
Rheinland-Pfalz	Frau Dr. Stefanie Hahn Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Mittlere Bleiche 61 55116 Mainz	Tel: 06131 - 165473 stefanie.hahn@mbwwk.rlp.de
Saarland	Frau Abteilungsleiterin Helga Knich-Walter Ministerium für Bildung und Kultur Hohenzollernstraße 60 66117 Saarbrücken	Tel: 0681 - 501 7463 kultur@kultur.saarland.de
Sachsen	Herr Dr. Norbert Haase Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst Wigardstraße 17 01097 Dresden	Tel: 0351 – 564-6224 norbert.haase@smwk.sachsen.de
Sachsen-Anhalt	Frau Andrea Schmidt Kultusministerium des Landes Sachsen- Anhalt Referat 46 Turmschanzenstraße 32 39114 Magdeburg	Tel.: 0391 - 567-3781 andrea.schmidt@mk.sachsen-anhalt.de
Sachsen-Anhalt	Herr Klaus Wolff Kultusministerium des Landes Sachsen- Anhalt Leiter Referat 46 Turmschanzenstraße 32 39114 Magdeburg	Tel.: 0391 567 3608 klaus.wolff@mk.sachsen-anhalt.de

Schleswig-Holstein	Frau Helga Koslowski Ministerium für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein Referat 43 Postfach 7145 24171 Kiel	Tel: 0431 - 988-5863 kulturerbe@jumi.landsh.de
Thüringen	Herr Stefan Biermann Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Referatsleiter Denkmalschutz und -pflege, Unesco-Welterbe, Kulturgutschutz, Archive, Bibliotheken, Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten Werner Seelenbinder-Straße 7 99096 Erfurt	Tel: 0361 – 3794 – 120 Stefan.Biermann@tmbwk.thueringen.de
Thüringen	Herr Gregor Hermann Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Referent Denkmalschutz und -pflege, Unesco-Welterbe, Kulturgutschutz, Archive, Bibliotheken, Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten Werner Seelenbinder-Straße 7 99096 Erfurt	Tel.: 0361 - 3794 169 Gregor.Hermann@tmbwk.thueringen.de